

Der Haupttreffer bei der Gewinnziehung des Ansbacher Eisenbahnlehens ist an den rechten Mann, den Verwalter des Armenhauses Schnürlein in Ansbach gefallen. Von dem Gewinn von 25,000 Gulden hat er sogleich 2000 Gulden der städtischen Armenpflege überwiesen, 250 Gulden dem Rettungshaus zu Ansbach und ebenso viel dem zu Buchenhof überwiesen und 100 Gulden an die Armen ausgetheilt, die allwöchentlich ihre Kreuzer und Pfennige aus seinen Händen erhalten.

Stuttgart, 18. Juni. Der König hatte sich auf der Reise nach Wildbad eine kleine Erkältung zugezogen und dadurch einen Anfall von Grippe, welche Krankheit dormalen ziemlich stark grassirt, ohne übrigens irgend gefährlich zu seyn. Nachdem der König einige Tage das Zimmer gehütet hatte, erschien er gestern völlig wieder hergestellt im Hoftheater. Er wird sich bis zum 1. k. M. nach Baden begeben.

Die fremden fürstlichen Besuche bei S. Maj. der Kaiserin-Mutter in Wildbad haben nun gleichfalls ihren Anfang genommen. S. Kön. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen, welche am Dienstag in Baden angekommen ist, hat von dort aus einen Besuch in Wildbad abgestattet.

Se. Exc. der Hr. Finanzminister v. Knapp hat eine Reise in die Schweiz angetreten, um dort in Eisenbahnangelegenheiten persönlich zu wirken.

Nach den weiteren Mittheilungen des St. A. bestimmt die Vereinbarung mit der römischen Curie in Art. IV., daß der Bischof das Recht habe, alle Pfründen zu verleihen, mit Ausnahme solcher, welche einem andern Patronate unterliegen, seinen Generalvicar, die Dekane u. s. f. zu ernennen, die Prüfung in das Seminar und zur Anstellung anzuordnen und zu leiten, den Geistlichen die heiligen Weihen zu erteilen, (auch auf den Tischtitel hin), alles den Gottesdienst u. s. f. Betreffende anzuordnen, Diöcesansynoden einzuberufen, Concilien zu besuchen und religiöse Orden beiderlei Geschlechts einzuführen, (beim letztern Punkte jedoch nur, nachdem er sich mit der Regierung über jeden Fall in's Einvernehmen gesetzt hat.) Nach Art. V. hat der Gerichtshof des Bischofs über alle kirchlichen Rechtsfälle, welche den Glauben, die Sacramente, die geistlichen Verrichtungen und die Pflichten und Rechte des geistlichen Amtes betreffen, zu erkennen, also auch über Ehefachen, mit Ausnahme der bürgerlichen Wirkung der Ehe. Ferner Ueberwachung und Bestrafung der Geistlichen, kirchliche Strafen gegen Laien, wobei jedoch rein weltliche Rechtsfachen der Geistlichen, wie Verträge, Schulden u. dgl., ebenso Criminalverbrechen dem weltlichen Gerichte verbleiben.

Ludwigsburg, 18. Juni. Der russ. General Tottleben, der letzten Montag hier angekommen ist, während seine Gemahlin schon seit 14 Tagen bei ihren hiesigen Verwandten weilte, erhielt gestern Abend von einem Musikcorps der Infanterie und dem der Artillerie eine Serenade, welche während der 2 Stunden ihrer Dauer natürlich ein aus-

serst zahlreiches Publikum vor der Wohnung des Generals versammelte. Der berühmte Verteidiger von Sebastopol, der sich häufig am Fenster zeigte, war fortwährend der Gegenstand der ungetheiltesten Aufmerksamkeit. (S. L.)

B a c k n a n g.

Fruchtbranntwein-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen selbst gebrannten Fruchtbranntwein, 10—11 Grad haltend, zu geneigter Abnahme, die Maas à 40 fr.

Michael Mayer,
Hefen- und Branntweinfabrikant.

B a c k n a n g. [Brod-Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 31 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth.

Den 23. Juni 1857. Königl. Oberamt.
Act. Bernle, St. B.

Winnenden. Naturalienpreise vom 18. Juni 1857.

| Fruchtgattungen. | Hochste. | | Mittl. | | Niederst. | |
|-------------------------|----------|-----|--------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 19 | 36 | 19 | 12 | — | — |
| " Dinkel . . . | 8 | 20 | 8 | 9 | 7 | 58 |
| " Haber . . . | 10 | — | 8 | 40 | 8 | 15 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 13 | 20 | 12 | 48 | 12 | 16 |
| " Roggen . . . | 16 | — | 14 | 56 | — | — |
| 1 Eimer Gemischt . . . | 1 | 48 | 1 | 45 | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | 2 | — | 1 | 56 | 1 | 52 |
| " Welschkorn . . . | 2 | — | 1 | 52 | 1 | 48 |
| " Wicken . . . | 1 | 20 | 1 | 12 | — | — |

Heilbronn. Naturalienpreise vom 20. Juni 1857.

| Fruchtgattungen. | Hochste. | | Mittl. | | Niederst. | |
|-------------------------|----------|-----|--------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 20 | — | 19 | 42 | 19 | 18 |
| " Dinkel . . . | 8 | 45 | 8 | 20 | 7 | 18 |
| " Weizen . . . | 19 | 40 | 19 | 40 | 19 | 40 |
| " Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 12 | 32 | 12 | 29 | 12 | 12 |
| " Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 8 | 48 | 8 | 6 | 8 | — |

Goldkurs.

Frankfurt, den 19. Juni 1857.
Pistolen 9 fl. 37 1/2 — 38 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 57 — 58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 46 1/2 — 47 1/2 fr.
Dufaten 5 fl. 31 — 32 fr.
20 Frankenstücke 9 fl. 21 1/2 — 22 1/2 fr.
Engl. Souverains 11 fl. 44 — 48 fr.
Pr. Kassenscheine 1 fl. 45 1/4 — 1/2 fr.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 51. Freitag den 26. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

Gläubiger-Aufruf.

Einige Intestaterben des am 15. Noobr. v. J. ledig verstorbenen Erhardt Strecker von Großaspach haben die Erbschaft desselben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Um nun über die auf jener Erbschaft haftenden Schulden zum Behufe des Verzeichnisses eine richtige Uebersicht zu erhalten, werden alle diejenigen, welche an gedachte Erbschaftsmasse aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu beweisen; widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden würde, und ihnen blos das mit dem Ablauf von 3 Jahren, vom Antritt der Erbschaft an, sich verjährende Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 18. Juni 1857.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c k n a n g.

Gläubiger-Aufruf und Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der außergerichtlich zu erledigenden

Schuldensache des verstorbenen alt Gottfried Ludwig Frei, gewesenen Weberobermeisters dahier, wird zur Verhandlung mit den Gläubigern Tagfahrt auf

Mittwoch den 8. Juli d. J.
Morgens 8 Uhr

anberaumt und werden Alle, welche irgend Etwas zu fordern haben, vorgeladen, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, sowie unter Vorlegung aller Beweis-Documente auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen.

Diese Aufforderung berührt insbesondere diejenigen Gläubiger, welche im Gantverfahren gegen Frei von 1836 und im wiederholten Arrangement von 1846/47 zu Verlust kamen, ohne das Verlorene nachgelassen zu haben.

Dabei wird bemerkt, daß die Akten über beiderlei Verfahren vermißt werden, daß also die hieher gehörigen Gläubiger zum Beweis ihrer Forderungen Auszüge aus den Gant-, resp. Schuldenverweisungen vorzulegen haben, und daß diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche nicht zeitig geltend machen, auch aus den Akten nicht bekannt sind, bei der vorzunehmenden Verweisung unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 16. Juni 1857.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmückle.

Königl. Gerichtsnotariat.

Winter.

Sechselberg und Parzellen.
Bekanntmachung.

Das früher willkürliche Sandabführen aus den Wegen u. der Gemeinde Sechselberg mit Gallenhof, Fautsbach, Hörschhof, Schlichenweiler und Waldentweiler ist verboten.

Wer künftig Sand u. will, hat bei der Ortsbehörde datum nachzusehen und erhält wenn entbehrlich — solchen gegen den festgesetzten und stets sogleich baar zu bezahlenden Geldansatz.

Den 23. Juni 1857.

Für die Gemeindeverwaltungs-Behörden:
Schultheiß Reiser.

Privat-Anzeigen.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein
Bachnang.**

Einladung zu einer Plenar-Versammlung in die Krone zu Unterweiffach am Peter- und Paul-Feiertage den 29. d. M. Nachmittags 1 Uhr.

Am Peter- und Paul-Feiertage Nachmittags 1 Uhr findet in dem Gasthause zur Krone in Unterweiffach eine Plenar-Versammlung der Vereins-Mitglieder statt, wobei folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Welches Saatgut ist für unsere Gegend für Halm- und andere Früchte am zweckmäßigsten? Sollte das Erzeugniß gefallener Früchte zur Ausfaat nicht ganz ausgeschlossen werden?
- 2) Was ist im Bezirk in den letzten Jahren zu Herstellung zweckmäßiger Jauchengruben geschehen, und welche Mittel sind zu ergreifen, um sorgfältigere Benützung der Gulle und dadurch die Orts-Reinlichkeit zugleich zu sichern?
- 3) Welche künstliche Düngungsmittel werden im Bezirke bis jetzt angewendet? Ist die Verwendung von Guano u. zu empfehlen? Welche Erfahrungen liegen über das Gypsen von Getreide vor, ist es bei allen Getreidearten zulässig?
- 4) Sind die im Bezirke fast allgemein verbreiteten Unterraine am Plage, sind sie nothwendig oder für den Ackerbau nachtheilig?

5) Wäre es nicht zuträglich, die Quecken (Schnürgras) auch in den Bergorten mit leichten Sandböden gänzlich auszurotten?

6) Soll den Vorschlägen des Bezirksvereins Nürtingen, wegen Gründung von Bezirks-Hagelversicherungskassen, beigetreten werden?

7) Ueber zweckmäßige Behandlung der Obstbäume und über Verwendung des Obstes. Wäre die Aufstellung eines sachverständigen Baumwärters für den Oberamtsbezirk nicht am Plage?

Am Schlusse der Verhandlung werden kleinere landwirthschaftliche Geräthe, im Werthe von etwa 18 fl., unentgeltlich unter den anwesenden Vereins-Mitgliedern verloost werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes zur Kenntniß der Vereins-Mitglieder zu bringen und auf zahlreiche Theilnahme derselben an der Versammlung hinzuwirken.

Bachnang, den 21. Juni 1857.

Vereins-Vorstand:
Hörner.

2 Paar Kanarienvögel

nebst hübschem Einwurfkäfig sind durch die Redaction zu erfragen.

Mainhardt.

Auf dem Hofgut Neuwirthshaus bei Mainhardt sind gegen 2000 Stück Stangen jeder Gattung und 2000 Stück geringere Sorte, zu Rechenstiel u. s. w. tauglich, zu verkaufen und können täglich eingesehen werden.

Julius Georgii, Deconom.

Mittelbrüden.

Geld-Anlehen.

200 fl. Pflugschaftsgeld sind gegen gesessliche Sicherheit sogleich auszuleihen durch

Johannes Wahlenmaier.

Bachnang.

Plochinger Kunstmehl

durch alle Nummern und Nachmehl, frisch angekommen, empfiehlt

C. Weismann.

Bachnang.

Eine weitere Parthie 8- und 10stmrige Zwilchfäcke in guter Waare bei
C. Weismann.

Bachnang. In der F. Enslin'schen Buchdruckerei in Kirchheim u. L. ist erschienen und bei dem Unterzeichneten in Commission zu haben:

Berechnung der Fruchtpreise nach Simri und Scheffeln. Ein praktisches Hülfsbuch für Käufer und Verkäufer. Von 1-100 Simri oder Scheffel und im Geldwerth von 1 fl. 4 kr. bis gegen 10 fl. in aufsteigendem Preis von je 4 kr. Enthält ferner: 1) Berechnung nach Simri und Vierling; 2) Berechnung nach Scheffeln, Simri und Vierling; 3) Vergleichung des bairischen, badischen und österreichischen Getreidemasses in's württ. Maß; 4) Resolvierungstabelle der preuß. Thaler, Fünffranken- und Kronenthaler; 5) Tarif für die Brodtaxe. Preis 8 kr.

Tafeln zur Bestimmung des Cubik-Inhalts nach Decimalmaß (Neumess) runder unbeschlagener Stämme für Handwerksleute, als Schreiner, Glaser, Zimmerleute und für alle, welche sich mit dem Holzverkehr beschäftigen. Preis 12 kr.

Kinder-Gebete für Schule und Haus. Vierte Auflage. Preis 4 kr.

J. Berthold.

Bachnang.

Begleit-Briefe zu Fahrpostsendungen,

Fracht-Briefe

und

Stimm-Bettel

zur Bürgerauschuss-Wahl

sind vorräthig zu haben bei

J. Berthold.

Bachnang.

Kommenden Montag, als am Petri- und Paul-Feiertag ist gutbesetzte



Tanz-Musik im Engel.

(Eingelendet.)

Bachnang. Es ist im Nurrthal-Boten No. 48 ein Artikel mit der Ueberschrift: „Der Untergang der Welt“ erschienen, worin theils in scherzhafter, theils in ernst seyn sollender Weise über das nicht eingetretene Ereigniß gesprochen wird. Wir enthalten uns, auf eine nähere Beurtheilung jenes Aufsatzes einzugehen, da sich derselbe durch die gemeinen Scherze, welche der erste Theil enthält, und den Mangel an allem wahren Ernst, den der zweite Abschnitt an der Stirne trägt, von selbst richtet; fühlen uns aber in unserem Gewissen gedrungen, durch eine einfache Darlegung der Aussprüche der heil. Schrift, welche von dem zukünftigen Schicksal der Erde, die wir bewohnen, und der Welt überhaupt handeln, Zeugniß abzulegen gegen die Ansichten, welche in jenem Artikel ausgesprochen — und gegen die Art und Weise, wie dieselben ausgesprochen sind. Wir hoffen, hiedurch nicht bloß vielen redlichen Gemüthern, welche mit diesem Theil der göttlichen Weissagungen noch nicht gehörig vertraut sind, sondern selbst solchen, welche solche Fragen mehr mit Gleichgültigkeit zu behandeln gewohnt sind, einen willkommenen Dienst zu leisten.

Die h. Schrift weiß lediglich nichts von einem Untergang der Welt, sondern sie redet von einem Seufzen der Creatur, die zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes entwickelt werden soll, und von einem neuen Himmel, einer neuen Erde, einer Verklärung und Neuschaffung der Erde, welche aber erst eintreten wird, wenn das jüngste Gericht gehalten, die Weltgeschichte mit ihren brennenden Fragen zum Abichluß gebracht, die Sünde in allen Formen und Gestaltungen, die sie unter Gottes unergündlicher Geduld hatte annehmen dürfen, gerichtet und das Schicksal jedes Einzelnen, sey er selig oder verdammt, für alle Ewigkeit festgestellt seyn wird.

Das jüngste Gericht aber findet Statt nach Ablauf des 1000jährigen Reichs; welches Christus als ein Sabbath- und Jubeljahr der Erde schenken wird. Es ist unserer Erde eine seltsame Zeit verheißen, in welcher Christus der Herr selbst das Regiment auf der Erde übernehmen, sein Reich, das vorerst noch ein Reich des Kreuzes und der Niedrigkeit ist, in ein Reich der Herrlichkeit verwandeln, und alle Kreise und Ephären des menschlichen Lebens, wie sie alle heißen mögen, mit seinem göttlichen Geiste in wahrhaft geistiger Weise verklären und durchdringen wird, so daß von einem Kampfe des Weltlichen mit dem Geistlichen nicht mehr die Rede seyn kann. Die Hauptmerkmale dieses sogenannten „1000jährigen“ Reichs sind: die erste Auferstehung (der Gerechten,) die den Lohn Gottes bei seiner Wiederkunft auf Erden begleiten; die Gebundenheit des Satan, und ein noch nie gezeigter, herrlicher Verkehr der unteren Gemeinde, die auf Erden ist, mit der oberen Gemeinde der Priesterkönige, die, mit Christo herrschend, die untere Gemeinde priesterlich auf dem Herzen tragen, um sie zu dem gleichen Heile zu geleiten, dessen sie selbst zu genießen haben.

Diesem 1000jährigen Reiche, welchem schon die Propheten des A. Bundes mit heiliger Sehnsucht entgegenschauen, geht voran die Wiederkunft Christi,

um den Menschen der Sünde, den Antichrist, niederzuschlagen, die Macht der Sünde, die innerlich bereits gebrochen ist, zu vernichten, und seine Kirche, der die herrlichsten Verheißungen gegeben sind, zur Herrlichkeit zu führen. Namenlose Leiden, Drangsale und Prüfungen, dergleichen noch nie dagewesen, werden in dieser letzten Zeit über die Kirche ergehen, ohne jedoch etwas anderes bewirken zu können, als die Reinigung und Ausreinigung der Gottesgemeinde. Unter dieser Gluth der Trübsalstige sind nicht bloß die Christen aller Confessionen und Sekten sich näher gekommen, und haben alle trennenden Unterschiede und Formeln im gleichen Glauben an den Heiland, in der Hoffnung auf seine baldige Wiederkunft untergehen lassen; sondern auch das Volk Israel, das an der gleichen Trübsal der letzten Zeit Theil nehmen wird, kommt in dieser Drangsal dem Volke Gottes so nahe, daß es mit demselben dem Herrn bei seiner Wiederkunft freudig entgegenrufen wird: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn.

Die Zeit der Wiederkunft Christi, um welche es sich für uns, die wir jetzt leben, zunächst handelt, genau zu bestimmen, ist nicht möglich. Der Herr selber sagt: die Stunde aber weiß Niemand, auch des Menschen Sohn nicht, sondern allein der Vater, und es ist auch keinem noch so scharfsinnigen Schriftforscher, selbst nicht dem prophetisch ausgestatteten *Ben gel*, gelungen, diese Zeit, die der Herr nun einmal seiner Macht vorbehalten hat, zu bestimmen. Gleichwohl sind wir nicht ohne Andeutungen gelassen, wann der Herr etwa kommen werde. Die h. Schrift nennt deren hauptsächlich 2, Ausbreitung des Christenthums über die ganze Erde, und tiefster Abfall der Christenheit, der sich in Einem Menschen, dem Antichrist, concentriren wird. Wenn diese 2 verbundenen Vorzeichen in ihrem wunderbar widersprechenden Zusammentreffen am vollständigsten vorhanden sind, innerer Verfall der Christenheit und äußere Ausbreitung der Mission über die ganze Erde, dann kommt das Ende. Ohne Zweifel aber wird der Wiederkunft Christi noch eine kurze Zeit vorangehen, in welcher das Reich des Antichrist sich in seiner vollen Blüthe entfaltet, Handel, Industrie, Cultur zu nie gesehenem Flor gelangt und alle Verheißungen, die der Herr seiner Kirche gegeben hat, verloren zu seyn scheinen, so daß die Spötter in Wahrheit sagen können: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Diese Zeit der äußersten Sicherheit hat der Herr sich erlesen zur Wiederkunft: er wird kommen wie ein Blitz, der leuchtet vom Aufgang bis zum Niedergang und wie ein Fallstrick; er wird kommen zum Gericht über die abgefallene Christenheit, die nun vernichtet und zur Rettung der gläubigen Gemeinde, die mit ihm in den Himmel entrückt wird.

Sonach scheint es noch gute Weile zu haben bis zu jener Zeit, da die Erde durch ein Wunder göttlicher Allmacht nicht „untergehen“, sondern verklärt werden soll. Zuvor kommt ja noch die Wiederkunft Christi auf Erden, hierauf das 1000jährige Reich, dann das Gericht, nach dessen Vollendung der h. Seher Johannes einen neuen Himmel und eine neue, verklärte Erde sieht. Gleichwohl

ist die Zeit, in der wir leben, und die Aufgabe, die wir zu lösen haben, ernst genug, die Schrift redet von einem Tag des Herrn, der über einen Jeden von uns kommen wird, sie redet von einem Gericht, bei welchem sogar unnütze Worte, und der Rath der Herzen zur Sprache kommen, sie redet von einer ewigen Seligkeit, aber auch von einer ewigen Verdammnis. In die kurze Spanne Zeit, die wir hienieden leben, drängt sich der ganze Ernst der Ewigkeit zusammen: es ist dem Menschen gesetzt zu sterben, darnach aber das Gericht!

Das ist die Lehre des Wortes Gottes, das keiner weiteren Verteidigung bedarf, auch wenn es angefochten werden wollte. Aus innerem Herzensdrang und Pflichtgefühl, gedrungen von Liebe zu unseren christlichen Mitbrüdern, haben wir die Lehre der Schrift einfach den falschen Vorstellungen, die zu unserer Zeit im Schwange gehen, entgegengestellt, und vielleicht Manchem, dem es um Licht in dieser Sache zu thun ist, einen nicht unwillkommenen Dienst gethan; im Uebrigen, die Sache dem Herrn befehlend, schließen wir mit dem Worte des Apostels Paulus: 1 Cor. 11, 16. Ist Jemand unter Euch, der Lust zu zanken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeinen Gottes auch nicht. —

Londoner Feiertage.

„Londoner Feiertage!“ — Die bloße Zusammenstellung der Worte klingt wie Widerspruch. Kann London feiern? Kann die Stadt der zwei und eine halbe Million ruhen? Kann der Strom des Weltverkehrs plötzlich, wie die Sonne am Tage Josuas, still stehen? Wo ist die Macht, die, im Guten oder Bösen, die Leidenschaften und Begierden in einer so ungeheuren Volksmenge zum Schweigen bringt? Oder wenn auch die Wuth des Gewinnes unterdrückt werden könnte, rastet jemals die Nothwendigkeit desselben inmitten dieses Strudels der Bevölkerung? Und können die Gedanken der rastlosen Seele überhaupt einen Feiertag halten? Frage die menschliche Natur und deine eigene Brust, ob alle Prediger, alle puritanischen Gelehrten der Welt das Wunder zu bewirken vermögen! Nur der Schein der Ruhe kann erzwungen werden; unter der stillen Oberfläche aber arbeitet der Dämon der menschlichen Brust fort, um mit erneuerter Gewalt loszubrechen, sobald die willkürlich aufgedrungene Schranke gefallen und die Freiheit wieder erobert ist.

Redet von den Feiertagen des Landmannes, des Hirten, des Jägers: aber nicht von denen der kaufmännischen Republik!

Rastlos wühlen die tausend Räder weltumsegelnder Schiffe ihren Weg durch die Wellen; die Sonne kommt und geht; wechselnde Nacht breitet Ruhe aus über dem weiten Elemente; aber rastlos kreuzt der Seefahrer voran; jede Stunde ist ja Gold, jede Minute begräbt eine Hoffnung auf Gewinn; Hunderte von ungeduldigen Herzen barren auf die Ankunft der Rajade, die mit den Schätzen Californiens oder Australiens, den nicht minder kostbaren

Erzeugnissen der Indien heimkehrt. Das Fahrzeug hat keinen Feiertag, bevor es im Hafen geborgen liegt. Es fragt nicht einmal nach Festen und heiligen Tagen; es kommt, es ist da, und geschehen ist's um die sonntägliche Sammlung und Ruhe im Hause des Handelsherrn. Und wie der strenge Puritaner daran keinen Anstoß nimmt — und mit Recht; denn Englands Seehandel ist wenigstens Englands zweite Religion — so darf man dies als ein Symbol des Londoner Lebens auffassen.

Und dennoch — wie still und todt erscheint diese Stadt an den kirchlichen Feiertagen! Zwischen dem Herkulanum am Tage vor dem Aschenregen und dem Herkulanum von heute kann kein größerer Unterschied seyn, als zwischen dem London der Werkstage und des Sonntags. Jenes London ist die Stadt der rasenden, schwindelnden Bewegung, des Jagens nach Lust und Erwerb, der betäubendsten Hast; dieses die Stadt des Scheintodes. Kalt, stumm und öde, wie durch einen Zauber gefangen, liegen die weiten, im Nebel verschwindenden Straßen; wie das Korallenriff zur Zeit der Ebbe, dessen zahllose Bauleute sich in ihre steinernen Zelle zurückgezogen haben und erstarrt sind. Und das ist es, was der Londoner Feiertag nennt. Und er nennt es so, weil in allen Fabriken und Werkstätten die tausenden, schnurrenden, keuchenden, dampfenden, ätzenden Maschinen, ja selbst die zweihändigen Copir- und Calculir-Maschinen der Bureaus Rasttag halten, weil die schwarzbehangenen Schornstein-Riesen dumpy in sich hineinbrüten; weil die „Hände“ der Fabriken nicht in Bewegung sind nach dem Kommando ihres Oberherrn, und weil die viermalhunderttausend Schaufenster in den viermalhunderttausend Läden der viermalhunderttausend Häuser der Weltmetropole hinter Schloß und Riegel Versteck spielen.

Doch wozu den Glauben der Menschen anfechten! Unsere größten Principien werden durch Gewohnheiten bestimmt; wir erben sie von unseren Vordätern — Weisheit wie Irrthum.

Große Städte sind überhaupt nicht geeignet, im Sonntagsgewande zu gefallen oder zu imponiren. Der Kern ihrer Bewohnerchaft sucht entweder das Freie oder zieht sich in den Schoß der Häuslichkeit zurück. So froht natürlich das charakteristische Leben der Deffentlichkeit. Aber nirgends ist das so auffallend, als in London. Kein heiterer Ton eines munteren Volkslebens, kein behagliches Treiben auch nur der niederen Bevölkerung; nirgends auch nur ein lachender Trupp lebensfroher Menschen, die in's Freie hinaus oder gesättigt von da nach Hause eilen; nicht den Klang eines Liedes, eines Instrumentes, selbst nicht der unendlich beliebten Drehorgel. Einsam und kalt schauen die enlojen Häuserzeilen auf die Leere, und der eilige Schritt, der dem Großstädter so eigen geworden, und das Rasteln der zahllosen Omnibus sind es allein, die ein kahles Echo wecken. So scheint alles Lebende nur durch die Straßen entlang zu fliehen, wie in einer gespenstigen Stadt.

Wie viel Glück und Behagen freilich hinter den grauen Mauern der Häuser verborgen ausblüht, ist

eine andere Frage. Das Leben der beglückteren Volksklassen concentrirt sich am Sonntage um den häuslichen Herd. Väter, Söhne, Brüder genießen wenigstens einmal in der Woche das verwandtschaftliche Glück. Gott weiß, was für liebliche Bilder sich dem Engländer, vor allen aber dem fleißigen Londoner, an seinen Sonntag reihen. Glaubt doch ein Fremder kaum, mit welcher Innigkeit so Mancher, der an Werktagen den Eindruck einer Geschäftsmaschine auf ihn machen würde, sich in diesen patriarchalischen Frieden natürlicher Herzengänge, deren Genuß des Lebens Noth ihm so knapp zumißt, hineinversenkt und im engen Kreise der Seinigen so viel Gemüth entfalten kann. Der Brit draußen und der Brit daheim sind wirklich zwei ganz verschiedene Wesen. Im äußeren, besonders geschäftlichen Leben zeigt er meist die polirteste Oberfläche; du findest aber bald, es ist die Politur eines mächtigen Kieselpanzers; seine Fühlhörner sind vorsichtig ausgestreckt und betasten dich unmerklich; sobald du aber ihn fassen oder näher auf ihn eingehen willst — husch! ist er in seinem Versteck und zeigt die steinerne Schale; den eigentlichen Menschen aber hebt er auf für das innerste Heiligthum seiner Familie. Darum ist es so schwer, über das Leben in respectablen Häusern richtig zu urtheilen, und darum reden ganz verständige Erzähler bald von grenzenloser Langweile, bald von ungeheurer Gemüthlichkeit des englischen Familienlebens.

Der Arbeiterfamilie aber und der zahllosen Schaar einzelner Personen, welche nur vom täglichen Erwerbe leben, wird es nicht so gut, die Annehmlichkeiten des Lebens um sich her zu versammeln. Auch macht ihre mehr oder weniger gebundene, sitzende, einförmige Lebensart eine Bewegung nöthig. Dem armen Nähmädchen, dem Handwerksgehülfen, dem Maschinenarbeiter bangt das Herz einmal nach etwas blauem Himmel, nach den Lüften des Landes, nach Busch, Baum und Wiesengrün. Da sind denn die Parks, die einen Ring von Ost nach West um die Nordseite der Stadt ziehen. Der Raum, den sie einnehmen, ist ungeheuer, und die Verwaltung gegen das Publikum liberal. Aber was haben sie Befriedigendes für den Arbeiter? Auf den geschneigeltten Rasenflächen kann er sich nicht heimisch fühlen; die Stadt verfolgt ihn auch hier, mit Häusern ihn umspannend und ihren Qualm über ihn ausbreitend. Es bedürfte einer höheren Anziehung für ihn, um ihn hier festzuhalten. Lieber überläßt er diese geregelten, parademäßigen Promenaden der Eitelkeit der vornehmen und dem Zwang der ärmeren Welt und wandert auf's Land. Das Sonntagverbot, das den Verkehr mit dem Festlande hemmt, erstreckt sich glücklicherweise nicht auf die Dampfboote des Flusses, die Eisenbahnen und Omnibus. Unbeschreiblich ist daher das Gewimmel der Bahnhöfe an solchen Tagen; der Fluß ist belebt von tausend großen und kleinen Fahrzeugen. Das Leben Londons scheint sich in seine Extremitäten geworfen zu haben. Aber hier möchte man auch an eine Völkerwanderung glauben. Windsor'schloß, die Gärten von Kew und Richmond, die hochgelegene, lustige Hampstead Haide gleichen kolossalen Dionan-

Schwärmen. Und wie lustig entfaltet sich das Volksleben hier! Hier bilden alle eine Familie, versammelt um die Tafel der Mutter Natur! Wo ist der Zwang, die Kälte, die Versunkenheit des englischen Charakters? Hier begegnet du dem lauten Gelächter, welches der unverbildeten Menge so wohl ansteht; hier sind einladende MädchenGesichter, heitere Spiele, Tänze und Lieder, zärtliche Paare, ausgelassene Gruppen. Hier produciren sich hübsche Arbeiterinnen in der edlen Kunst, vom Efel und Pony mit Anstand herabzufallen oder mit komischer Angst sich festzuhalten. Wenn nirgends, so begegnet dir hier einmal ein Stück englisches Volksleben in anmuthiger Gestalt und zeigt dir das verschlossene Volk von der liebenswürdigen Seite.

Mittlerweile bleibt nur die Gese und das Glend in einigen Straßen der Stadt zurück. Sobald der Hauptgottesdienst geschlossen ist, öffnen sich zahllose Bier- und Brantweinläden und laden den Trinker von Profession ein, sein widriges Tagwerk, das der Glodenschlag der letzten Mitternacht unterbrochen hatte, fortzusetzen. Je tiefer in die Abendstunden hinein, je unheimlicher wird das Treiben dieser und anderer unsauberer Geister auf den Straßen und Gassen. Das sind die Fledermäuse von London, unter deren so ungehemmte und ausschließliche Entfaltung selbst der Einheimische nur mit einem stillen Grauen sich mengt. Mehr als zweihunderttausend verlorener Menschen beider Geschlechter bilden das nächtliche Straßenleben der Stadt an Sonntagen.

Das Bild des Sonntags in irgend einer christlichen Stadt würde unvollkommen seyn, wenn nicht von Kirchensbesuch die Rede wäre. Das Verhalten eines Volkes zu seinem Cultus gibt einen Maßstab für dessen sittlichen und intellectuellen Zustand, für innere Einheit und äußere Freiheit. Großbritannien wird wegen seines kircheneifrigen Volkes gerühmt. Bei näherer Ansicht stellt sich aber eine unerwartete Erscheinung heraus. Allerdings ist die unerwartete Menge der (in der Regel) höchst geschmackvoll gebauten Kirchen und Kapellen Londons stets wohl besucht. Allein es ist Thatsache, daß die vorhandenen Gebäude für öffentliche Gottesverehrung kaum für ein Drittheil der Bevölkerung Londons ausreichen. Zwei Drittheile, d. h. fast zwei Millionen, finden keinen Raum und besuchen regelmäßig kein Gotteshaus. Die Enthüllung dieser betrübenden Wahrheit, welche im vorigen Jahre bei der Discussion über die Sonntagsfeier zum Vorschein kam, hat kein geringes Aufsehen erregt. (Mag. f. d. L. v. A.)

Tages- Ereignisse.

— Wien, 20. Juni. Wir vernehmen, daß Kaiser Franz Joseph sich Anfangs Juli nach Teplitz begeben wird, um dem Könige von Preußen, seinem Oheim, einen Besuch abzustatten, der jedoch nicht länger als 2—3 Tage dauern wird. Als nicht unwahrscheinlich wird uns zugleich die Nachricht bezeichnet, daß um diese Zeit auch die beiden Ministerpräsidenten, Graf Buol und Frhr. v. Martuffel, sich in Teplitz ein-

finden werden, so daß es den Anschein gewinnt, als ob dort wichtige politische Fragen s. Z. verhandelt werden würden.

— Man gibt sich der frohen Hoffnung hin, daß die europäischen Großmächte gemeinschaftlich daran arbeiten, das stehende Heer bedeutend zu verringern, um den Landesaffen in Friedenszeiten große Ersparungen zuzuwenden und den Credit wesentlich zu verbessern. Die Anregung soll von Wien aus geschehen seyn und sowohl in Paris als auch in St. Petersburg großen Anklang gefunden haben.

— Petersburg, Am 15. d. M. (a. St.) reisen der Kaiser und die Kaiserin von hier ins Ausland ab. Die Vorbereitungen zur Reise sind im großartigsten Maßstabe getroffen worden. Viele wahrhaft kaiserliche Geschenke an Tabatieren, Uhren, Ringen mit Brillanten, Brochen und sonstigem Damenschmuck sind vom Kaiser selbst in Augenschein genommen worden und wandern mit ins Ausland. Das Gefolge wird zahlreich, und die diplomatischen Beamten, so wie die der geheimen Kanzlei des Kaisers werden stark vertreten seyn.

(Kln. 3tg.)

— Hamburg, 21. Juni. Es sind bereits hier sehr viele vornehme Russen, welche zum Hofstaat des Kaisers gehören, angelangt. Die nahe Ankunft des Herrschers aller Rußen wird hier von Vielen mit einer Spannung und Ungeduld erwartet, die nicht zu beschreiben ist. Das republikanische Hamburg scheint mit einem Male ächt monarchisch gesinnt zu seyn, und Diejenigen, welche vor drei Jahren ihre anti-russische Gesinnung nicht laut genug zu erkennen geben konnten, sind mit einem Male Verehrer des Czaren geworden!

— In Rissingen wird während des Aufenthalts des russischen Kaiserpaars eine griechische Kapelle mit einem Sängerbund eingerichtet.

— Der Kaiser Napoleon gedenkt im August seine Gemahlin nach Arenenberg zu führen, um ihr die Stätte zu zeigen, wo er seine glückliche Jugendzeit verlebte hat. Das Schloß und die Umgebung von Arenenberg wird auf Kosten des Kaisers ganz so hergestellt, wie es ehemals war.

— Wiesbaden, 22. Juni. Der Fürst Metternich traf heute Nachmittag mit der Taunusbahn hier ein und setzte seine Reise mit der Nass. Rhein- und Lahnbahn sogleich bis Winkel fort, wobei selbst die Wagen zur Reise auf den Johannisberg bereit stehen.

(Nass. 3.)

— Wiesbaden, 20. Juni. Von Darmstadt soll der Kaiser von Rußland beabsichtigen, auch hierher zu kommen. Der Gottesdienst ist bereits für diese Angelegenheit befohlen. (M. 3.)

— Frankfurt, 23. Juni. Am vergangenen Freitag wurden hier die ersten neuen Kartoffeln zu Markt gebracht und für ein Geschied derselben 24 kr. gefordert. — Das Pfund Kirschen ist bei uns seit einigen Tagen für 2 kr. zu haben.

— Neapel, 12. Juni. Die Getreideernte ist in Apulien und in dem calabresischen Flachland seit mehreren Tagen in vollem Gange. Auch in Campanien hat sie begonnen. Ueberall

soll sie äußerst reichlich ausfallen. Nicht minder prangt der Olivenbaum mit einem Fruchtreichthum, wie man solchen seit mehreren Jahren nicht wahrgenommen hat. Ganz dasselbe gilt vom Mandelbaum. Auch die Seidenernte ist im Durchschnitt gut ausgefallen. Dennoch erhalten sich die Preise der Rohseide auf ihrer früheren Höhe, nämlich das Pfund zu 12 Unzen wird mit 7 Ducati bezahlt. (A. 3.)

— Wien, 20. Juni. Die Berichte über die heurigen Ernteverhältnisse, welche hier einlangen, stimmen darin überein, daß die bevorstehende Getreideernte eine vorzügliche seyn wird.

— Aus dem Seckreise, 19. Juni. Aus dem benachbarten Württemberg gehen uns Nachrichten von dem Weichen der übermäßig gestiegenen Holzpreise zu. Zugleich erfährt man, daß von Mannheim rheinabwärts, sowie auf dem Neckar gewaltige Massen an Holz aufgehäuft liegen, welche die Händler theuer angekauft haben und jetzt ohne namhafte Verluste nicht loschlagen können. Die Stocung soll zumeist daher kommen, daß in Holland der Markt überführt ist. Auch bei uns beginnt bereits der Rückschlag, was für Manchen sehr empfindlich werden kann. (K. 3.)

— Westschweiz, 19. Juni. Glaubwürdigen Berichten zufolge ist der grauenvolle Tod der Menge von Unglücklichen im Innern des Hauensteins auch dem Nichtglauben an die Wahrheit der Aussage des in der Stunde der schrecklichsten Gefahr an sie zur Rettung abgesandten Lehrlings zuzuschreiben und zwar darum, weil er als schmerzhafter Lügner sich den traurigen Ruhm eines „Spasvogels“ erworben hatte. Das Unglück, das so vielen Arbeitern das Leben raubte, hat neue Ankömmlinge abgeschreckt, alte Arbeiter ziehen weg und neue wollen sich nicht, oder nur wenige miethen lassen. Die Cadaver der Pferde verpesten die Luft im Tunnel noch so arg, daß man darin nicht arbeiten kann, da man dieselben noch nicht herauschaffen konnte. Der Schwach Nr. 1 sollte vom Schutt geleert und solid neu ausgemauert werden. Noch konnte man daran nichts machen. Hiezu kommt neuestens auf der Läusefänger Seite die Wassernoth. Das Wasser sammelt sich hier im Innern seit kurzer Zeit in vermehrtem Grade. Die durch Dampfkraft getriebene Wasserpumpe leistet ihren Dienst nicht mehr, und man mußte schon seit drei Tagen die Arbeiten einstellen. Dieser Tunnel, der schon ungefähr 7 Millionen gekostet hat, wird voraussichtlich noch eine schöne Summe verschlingen. (A. 3.)

— Berlin, 20. Juni. Man weiß bald nicht mehr, was man zu unsern sittlichen Zuständen sagen soll. Haben Sie schon von Frauen gehört, die auf Raubmord ausgehen? Ein solcher Fall ist vor einigen Tagen in Potsdam verhandelt worden. Eine verheiratete Jost und ihre Tochter Caroline (letztere 22 Jahre alt), wohnhaft zu Glindow bei Brandenburg, waren im Dezember v. J. auf Raubmord ausgegangen und haben das Verbrechen auch, wie's der kräftige Räuberhauptmann nur vermag, ausgeführt. Die Ehefrau Jost ist zum

Tode, ihre Tochter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Ueberhaupt liefert das Kreisgericht zu Potsdam sein gutes Contingent zum Schaffot, namentlich in Weibern. Es ist noch nicht lange her, daß die Wittwe Wegger aus Potsdam wegen Vergiftung hingerichtet worden ist. Dieser dürfte jetzt die Frau Jost unzweifelhaft folgen. Ungefähr um dieselbe Zeit wurde auch der Arbeitermann Helmrich aus Potsdam hingerichtet. Gott besser's!

— Philadelphia, 29. Mai. Die Besuchsreisenden, die sich nach Europa, vorzüglich aber nach Deutschland begeben, nehmen mit jedem Tage zu, und jeder Dampfer ist daher schon acht Tage vor seiner Abreise besetzt; es scheint ein wahres Fieber unter die Leute gerathen zu seyn und Einer den Andern zur Lustreise nach Europa anzureizen. — Fünfundvierzig Passagierzüge verlassen Chicago jeden Tag auf den verschiedenen Eisenbahnen, und eine gleiche Anzahl kommt auch jeden Tag an, also im Ganzen 90 Passagierzüge täglich. Die Anzahl der Frachtzüge ist etwa die nämliche. Chicago ist wahrlich die Eisenbahnstadt des Westens.

— Stuttgart, 23. Juni. Die Zahl der Enkel Sr. Maj. des Königs hat sich gestern wieder um einen vermehrt, indem J. Kön. Hoh. die Frau Prinzessin Hermann zu Sachsen-Weimar Mittags halb 12 Uhr von einem gesunden und starken Prinzen glücklich entbunden worden ist. Samstag sah ich die Frau Prinzessin noch rüstig spazieren gehen und am Abend dieses Tages fuhr sie noch durch die S. Anlagen nach Cannstatt.

— Stuttgart, Se. Kön. Maj. haben dem Cardinal Staatssekretär Antonelli, sowie dem Cardinal Grafen v. Reisch das Großkreuz des Ordens der württemb. Krone, dem Unterstaatssekretär Monsignore Berardi, das Großkreuz des Friedrichsordens, sodann dem Sekretär der Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, Monsignore Canella das Kommenthurkreuz des Kronordens, dem Untersekretär dieser Congregation, Monsignore Ferrari, sowie dem Sekretär im Staatssekretariat der päpstlichen Kurie, Monsignore Domenci Guidi, das Kommenthurkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

— Stuttgart, 23. Juni. Die Instituts-Direktion zu Hohenheim ist ermächtigt, sowohl für dieses Jahr den inländ. Seidezüchtern die gewonnenen Cocons zu erhöhten Preisen abzukaufen, als auch die vorjährigen Lieferanten von Cocons durch Vertheilung des Gewinns beim letztjährigen Betrieb der Hasperei 20 Proz. der Ankaufspreise noch nachträglich auszubehalten. Nach den gegenwärtigen Preisen kommt ein Pfund gehaspelter Seide immerhin auf 12—13 fl. zu stehen, ja unter günstigen Umständen noch höher. Die Lieferanten von Cocons werden vom Kassenamt augenblicklich ausbezahlt.

— Stuttgart, 20. Juni. Laut Reg.-Blatt vom 18. d. sind „den Schulmeistern, sowie den unständigen Lehrern an den Volksschulen, insoweit

ste vom Conferenzzorte wenigstens eine Stunde entfernt wohnen, an Reisekosten für jede Stunde der Entfernung ihres Wohnsitzes von dem Conferenzzorte statt der bisherigen 10 fr. künftig je 15 fr. zu entrichten. Außerdem sind als Entschädigung für den bei dieser Veranlassung sie treffenden weiteren Aufwand den Schulmeistern je 48 fr., den unständigen Lehrern je 40 fr. Taggeld statt der bisherigen Vergütungen von 40 fr. und beziehungsweise von 30 fr. zu reichen." (D. B.)

Am 23. Juni, Mittags 4 Uhr, ereignete sich in Stuttgart ein Unglücksfall, bei dem es, wie sonst, neben allem Unglück noch ein Glück war, daß die Sache nicht noch schlimmer abgelaufen ist. Ein vierspänniger Wagen mit großen Quadern fuhr die Königsstraße herab; der Fuhrmann gieng nachlässiger Weise hinter dem Wagen, und als dieser an die Stelle der Straße kam, wo unten an einem steilen Abhange das Kober'sche Kaffeehaus liegt, bog die Vorderperde, statt den Weg gerade fortzusetzen, rechts nach dem Abhange ab. Der Wagen kam bei seinem ungeheuren Gewicht sogleich in den schnellsten Lauf, und obgleich die hintern Pferde mit aller Kraft sich ankemmeten, war in einem Nu die ganze Masse gegen das Kober'sche Kaffeehaus angeprallt, wo die Vorderperde und die Deichsel die Richtung gegen eine Fenstertüre nahmen, die mit Bekleidung und allen Bestandtheilen wie wegrast wurden. Deichsel und ein Theil der Pferde war plötzlich im Zimmer; einem der Vorderperde wurde der ganze Unterkiefer und ein Theil der Junge weggerissen, so daß es nicht mehr davonkommen kann; der Fuhrmann ist verhaftet. Hinter der Glasthüre sah eine Gesellschaft von vier Herren, wenn sie nicht beinahe noch im Augenblicke des mit fürchterlichem Getöse erfolgenden Anpralles gewarnt worden wären, hätte noch größeres Unglück entstehen können, so groß war die Gewalt des Stoßes. Acht Pferde brauchte man, um den Wagen wieder von der Stelle zu bringen.

Letzten Sonntag starb in Stuttgart der ältere Sohn Friedrich v. Schillers, der Oberförster a. D. und Kammerherr Karl v. Schiller im 64. Jahre seines Lebens. Er wurde am 14. Sept. 1793 zu Ludwigsburg geboren, wo sich seine Eltern gerade für einige Zeit aufhielten.

Die „A. Z.“ begleitet die Nachricht von dem Tode Karl v. Schillers mit der Notiz, daß dem einzigen Sohne desselben, dem als Kürassiermeister in österrichischen Diensten stehenden Friedrich v. Schiller vor kurzer Zeit ein Sohn geboren worden sey.

General Lottleben ist von Ludwigsburg nach Rissingen abgereist, wird aber im Spätsommer nochmals nach Württemberg zurückkommen.

Kirchheim u. L., 22. Juni, Vormittags 10 Uhr. [Wollmarkt 1. Tag.] Seit Anbruch des Tages folgt sich Wagen auf Wagen, und obgleich heute schon mehr Wolle auf Lager als fern zu Markt gebracht ward, so scheinen die Verkäufer doch gute Geschäfte zu machen. Die Hauptkäufer sind größtentheils schon gestern angekommen, was auf große Kauflust schließen läßt. Käufe sind meh-

tere mit Ausschlag von einigen Gulden gegen die fernrigen Preise abgeschlossen. (Abends waren namhafte Käufe zu 10 - 12 pCt. Ausschlag gegen fern abgeschlossen.)

Heilbronn, 23. Juni. Der diesjährige Wollmarkt, der Dienstag den 30. v. M. seinen Anfang nimmt, scheint wieder von Belang zu werden. Es sind bis heute schon gegen 2000 Centner Wolle, in ausgezeichnet schöner Wasche, leichter und trockener Qualität, direct von Schafhaltern eingelagert und bedeutende Partien angemeldet.

Vom untern Jagstthal, 20. Juni. Von der heurigen Fruchtbarkeit des Weinstocks möchte ich Ihnen nur eine kurze Nachricht geben. In einem der Gutsheerrschaft von Ulrichshausen angehörigen Weinberg fand ich heute einen Clevnerstock mit drei Schenkeln, an welchem ich 126 blühende, größtentheils 4" lange Trauben zählte. (St. Anz.)

In Ulm, wo bisher für Armenunterstützung 25,000 fl. jährlich ausgegeben wurden, ist diese Summe auf 18,000 fl. herabgesetzt worden.

Bačnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag, sowie am Petri- und Paul-Feiertag den Bregeln-Bačtag, wozu er höflichst einladet. Carl Ross.

Bačnang. Naturalienpreise vom 23. Juni 1857.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittel. | | Niederk. | |
|--------------------|---------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel | 8 | 30 | 8 | 24 | 8 | 18 |
| " Roggen | — | — | 14 | 40 | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | 12 | 48 | 11 | 33 | 10 | 24 |
| " Eintorn | — | — | — | — | — | — |
| " Haber | 8 | 30 | 8 | 18 | 9 | 6 |
| 1 Simri Welschkorn | — | — | — | — | — | — |
| " Akerbohnen | — | — | — | — | — | — |
| " Wicken | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| " Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |

8 Pfund gutes Kernbrod 31 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 24. Juni 1857.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittel. | | Niederk. | |
|-------------------|---------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 20 | 36 | — | — | 19 | 12 |
| " Dinkel | 8 | 58 | — | — | 6 | 30 |
| " Weizen | — | — | 19 | 35 | — | — |
| " Korn | — | — | 11 | 36 | — | — |
| " Gerste | 12 | 15 | — | — | 11 | 24 |
| " Gemischt | 13 | 20 | — | — | 12 | — |
| " Haber | 8 | 42 | — | — | 7 | — |



Erstreckt sich auf jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Das Epitaph dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bačnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, zu B. A. B. A. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

Der Murrthal-Vote,

Amis- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bačnang und Umgegend.

Nro. 52 Dienstag den 30. Juni 1857.

Amliche Bekanntmachungen.

Bačnang (An die Ortsvorsteher und Ortsacciser.)

Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 8. September 1852 in Betreff der Hundeabgaben, und auf die Verfügung des R. Finanzministeriums vom 7. Juni 1853 (Reg. Bl. S. 163 - 170) ergeht an die Ortsvorsteher und Ortsacciser (Acciser) der Auftrag, die Hundeaufnahme auf den 1. Juli v. J. genau nach §. 5, 6 und 7 der letztgenannten Verfügung zu vollziehen, und die Aufnahmelisten bis zum 31. Juli v. J. längstens an das Kameralamt einzuliefern.

Hiermit werden alle diejenigen, welche am 1. Juli im Besitz von Hunden sind, aufgefordert, dieselben längstens bis zum 15. Juli bei dem zuständigen Ortssteuerbeamten (Acciser) bei Gefahr der gegen die Uebertretung des Gesetzes gedrohten Strafen anzuzeigen.

Hunde, die nach dem 1. Juli im Lauf des Jahres angeschafft werden, sind ebenfalls binnen 14 Tagen nach ihrer Anschaffung anzuzeigen, um die Abgabe vom nächsten Quartal an festsetzen und erheben zu können.

Den 27. Juni 1857.
K. Ober- und Kameralamt.
Hörner, Grauer.

Bačnang. Gläubiger = Aufruf.

Einige Intestaterben des am 15. Novbr. v. J. ledig verstorbenen Erhardt Strecker von Großaspach haben die Erbschaft desselben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Um nun über die auf jener Erbschaft haftenden Schulden zum Behufe des Verzeichnisses eine richtige Uebersicht zu erhalten, werden alle diejenigen, welche an gedachte Erbschaftsmasse aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung über Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden würde, und ihnen bloß das mit dem Ablauf von 3 Jahren, vom Antritt der Erbschaft an, sich verzehrende Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 18. Juni 1857.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach. Holz = Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. Juli aus dem Staatswald Ruitweide bei Steinbach, an geschältem Holz: 63 Stück Eichen von 8 - 36" Länge, 12 - 32" mittl. Durchm., 2 7/8 Rfstr. dto. Nugholzschleiter, 20 Rfstr. dto. Brennholzschleiter, 29 Rfstr. dto. Prügel, 1600 dto. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag; mit dem Verkauf des Nugholzes wird begonnen.